

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber ordne ich nach Anhörung der Gemeindebehörde gemäß § 139 f der Reichsgewerbeordnung hiermit an, daß vom 1. Februar 1908 ab in der Stadt Merseburg alle offenen Verkaufsstellen an den Verkäufen um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. Die auf Grund des § 139 a Abs. 2 a. a. O. von der Ortspolizeibehörde erlassene Bestimmung, dergestalt für einige Tage des Jahres Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr über neun Uhr abends hinaus geöffnet sein dürfen, wird hierdurch nicht berührt.

Merseburg, den 6. Januar 1908.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
Freiherr von der Rede.

Bekanntmachung.

Der Inhaber von Götter's Biographischen Verlage in Berlin W. 62, Altgompel 6, beabsichtigt ein Werk mit dem Titel „die Provinz Sachsen“ herauszugeben, in der Form von Monographien illustrierte Publikationen über Industrie, Handel und Gewerbe der Provinz Sachsen bringen soll. Ich mache hierdurch auf dieses Unternehmen aufmerksam.

Merseburg, den 14. Januar 1908.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Diesemjenigen Militärschichtigen, welche in diesem Jahre Anträge auf Freilassung oder Zurückstellung vom Militärdienst anbringen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben auf dem vorgeschriebenen Formular

Drei Teilhaber.

Roman von Drei Harze.

„Ich will Euch nun die Tatsachen auseinandersetzen, wie sie uns vorliegen.“ fuhr er in einem ruhigen Tone fort. „Die Marschalls haben seit dem Jahre 49 auf der Parzelle gearbeitet, aber sie hat niemals was abgeworfen. Mit der Zeit sind sie gestorben oder verstorben, und nur ein Bruder, Tom Marschall, ist nachgeblieben. Der hat weiter gearbeitet und vor ein paar Tagen Spuren gefunden, die auf eine große Erzader im Felsen deuten. Anstatt nun wie ein ehrlicher Kerl „Hurra“ zu rufen und die Jungens herbeizuholen, um mit ihnen eins zu trinken, macht er sich heimlich nach Frisco auf, geht nach der Bank und schlägt Jim Stacy vor, die Sache in die Hand zu nehmen. Na, wenn der mal was in die Hand nimmt, wagt ihr, da greift er gleich mit beiden Händen zu. Die Bank ließ sich auf nichts ein, bis Marschall verprochen hatte, ihr den Besitz der ganzen verlassenen Parzelle zu sichern mit allen Nebenenden, Gruben und Stollen, und ihr den Betrieb zu übernehmen. Das tut der verdammte Narr, und die Bank willigt ein, morgen einen Sachverständigen heraufzusuchen, der ihr Recht erstatten soll. Aber während Marschall fort war, hat einer von unsem Beuten — auch ein Sachverständiger — davon Wind bekommen und die Sache ganz auf eigene Faust untersucht. Es fand sich, daß es freilich eine Erzader war,

in doppelter Ausfertigung bis zum 10. Februar d. J. an uns einzureichen. (136)
Merseburg, den 16. Januar 1908.
Der Magistrat.

Reichstag.

* Berlin, 17. Januar.
Im Reichstage kommen heute zunächst die Abg. Schiffer (B) und Hue (Soz) zum Worte, die die Interpellationen ihrer Parteien betreffend die reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens zu begründen haben. Die Reden beider klingen in ein energisches Mißtrauensvotum gegen den preussischen Landtag und in einen Appell an den Reichstag und die Verbündeten Regierungen im Sinne einer baldigen und gründlichen Besserung der Verhältnisse in den Knappschaftskassen aus. Selbstverständlich übertrumpft der sozialdemokratische Redner seine Vorgänger noch bei weitem in schweren Anschuldigungen gegen die Werkbesitzer. Aber nicht allein gegen diese. Die Vertreter der preussischen Bergverwaltung sollen nach ihm die Alten, in denen Belege für sehr starke Lohnabzüge infolge des Nullens enthalten waren, „aus Furcht vor den Regehbessern“ als vertraulich behandelt haben. Redner denunziert weiter, offenbar in parteipolitischer Absicht, bestimmte Zentrumsabgeordnete des preussischen Landtages, weil sie in der Kommission für die Knappschaftsnovelle von 1906 nicht rühmlich das Forderungen der Bergarbeiter zurückgekehrt hätten. Niemals natürlich, so verkündet Abg. Hue, haben die Vertreter der Bergarbeiter, einschließlich Siebenerkommission und Westfalen-Kollegium, ihre Haltung durch politische Motive beeinflussen lassen.

Den drei Interpellanten erwidert der Staatssekretär des Innern von Weismann-Hollweg: Es handelt sich bei der vorliegenden Materie im wesentlichen um die Ausführung eines preussischen Gesetzes. Dem und eine mächtige obendrein; auch erfahren wir von jemand anderem, was Marschall der Bank versprochen und was die Bank ihm zugesagt hat. Wenn nur morgen der Sachverständige kommt, dann soll er Euch, ihr Herren, im Besitz der verlassenen Parzelle finden; jedes Stück Boden müßt ihr belegt haben, außer der Strede, wo Tom noch arbeitet — das erwartet ich von Euch.“
„Ihr seid mir genau so vernagelt zu sein wie Marschall, sonst würdet ihr einsehen, daß die Erzader, auf die er gestoßen ist, durch unsere Parzellen laufen muß. Warum sollten wir nun dort keinen Schacht abteufen, da Marschall jene Parzellen seit Jahren nicht bearbeitet und sich auch nicht das Wortausrecht für die neue Ader gesichert hat?“
„Weil wir im Besitz sind.“
„Ihr seid mir genau so vernagelt zu sein wie Marschall, sonst würdet ihr einsehen, daß die Erzader, auf die er gestoßen ist, durch unsere Parzellen laufen muß. Warum sollten wir nun dort keinen Schacht abteufen, da Marschall jene Parzellen seit Jahren nicht bearbeitet und sich auch nicht das Wortausrecht für die neue Ader gesichert hat?“
„Weil wir im Besitz sind.“
„Ihr seid mir genau so vernagelt zu sein wie Marschall, sonst würdet ihr einsehen, daß die Erzader, auf die er gestoßen ist, durch unsere Parzellen laufen muß. Warum sollten wir nun dort keinen Schacht abteufen, da Marschall jene Parzellen seit Jahren nicht bearbeitet und sich auch nicht das Wortausrecht für die neue Ader gesichert hat?“

Reichstangler steht in dieser Beziehung irgend ein Eingriff nicht zu. Das Scheitern des Knappschaftsaktus muß doppelt beklagt werden, weil bei einer Gelegenheit, als es sich darum handelte, eine Grundlage für einen dauernden Zustand zu etablieren, von der einen oder der anderen Seite, vielleicht von beiden, eine Nachprüfung des Standpunktes auf beiden Seiten zu einer anderen, befriedigenderen Lösung führen werde, er lebt aber ab, die vorgetragenen Vorschläge über die preussische Berggesetznovelle auf ihre Berechtigung hin zu prüfen, da er sonst, wenn auch in zustimmender Weise, zu der Gesetzgebung und Verwaltung eines Einzelstaates Stellung nehmen müßte, was nicht zulässig ist. Von den angelegten Vorgängen in der Bergkommission des preussischen Abgeordnetenhauses ist dem Staatssekretär nichts bekannt. Daß der im Bürgerlichen Gesetzbuch, im Einführungsgezet zum B. G. B. eingenommene und stets vom Bundesrat vertretene Standpunkt, das Bergrecht den Einzelstaaten zu belassen, ausgebeugt werden sollte, kann der Staatssekretär nicht in Aussicht stellen. Auf die einzelnen Punkte eingehend, zeigt der Staatssekretär, daß die große Mehrheit der Arbeiter dafür das geheime Wahlrecht bestift, daß das Knappschaftswesen ummöglich aus dem allgemeinen Bergrecht herausgeschält werden kann, daß aber ein Reichsberggesetz verfassungsmäßig unzulässig ist.

Zu den Beschuldigungen gegen die preussische Regierung, die der Staatssekretär aus eigener Kenntnis nicht entkräften konnte, bemerkt preussischer Oberbergamt Weiskner, daß der Inhalt der fraglichen Akten deshalb als vertraulich behandelt werden müßte, weil es sich um private Angelegenheiten einzelner Regehn handelte, von denen in der Öffentlichkeit Gebrauch zu machen

die preussische Regierung gesetzlich gar nicht berechtigt war. (Sehr richtig!) Ledrigens handelte es sich nicht um eine bergpolitische, sondern um eine rein wirtschaftliche Angelegenheit. Abg. Dr. Omann (nl.) hebt die Wichtigkeit der preussischen Berggesetznovelle gebührend hervor, erklärt sich aber trotzdem auch namens seiner Partei zu einer reichsgesetzlichen Regelung des Knappschaftswesens bereit und empfiehlt als vorbereitenden Schritt die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission.

Abg. v. Brochhausen (kons.) deutet einen Widerspruch an zwischen dem Standpunkt der Nationalliberalen im Reichstag bezüglich der geheimen Wahl (lebhaftes Hört! Hört!) und verteidigt im übrigen wirksam die Haltung der preussischen Regierung, insbesondere die der preussischen Bergverwaltung. Der konservative Redner prüft schließlich noch die Ulfassen, die zu den schwebenden Zermürbungen geführt haben, und findet zahlreiche politische Motive. Er sagt den Bergarbeitern, soweit sie auf christlich-nationaler Basis stehen, die bereitwilligste Unterstützung der konservativen Partei zu.

Abg. Dr. Wugdan (sf. Rp.) kann es sich nicht leisten, auf diesen Anlaß zu einer Bekämpfung des preussischen Wahlrechts zu benutzen. In demselben agitativen Sinne stellt Redner dem geringen Verdienst und der schweren gefährlichen Arbeit der Bergleute die hohen Einkommen der „Grubenbarone“ gegenüber.

Nachdem noch Dr. Joefel (Npt.) die reichsgesetzliche Regelung der Materie befürwortet hat, wird Beratung beschlossen. — Nächste Sitzung Sonntag.

Südwest-Afrika.

* Berlin, 17. Jan. Dem Frankf. G.-A. wird berichtet: Der Bannbruch des Bundesgerichts Kleinsackobus und sein Kraus-

fi samt und sondern für eine Million, bevor der erste Monat an ist. Das kann sie aber nur tun, wenn sie uns unter Kredit abkauft. Wieviel sie zahlt, hängt von dem Erzgang ab. Aber für weniger als fünf tausend Dollars warten und weichen wir nicht von der Parzelle, das macht hunderttausend Dollar für jeden Mann. Uebrigens,“ fuhr Steptoe mit gedämpfter, aber vollkommen deutlicher Stimme fort, „wenn es zu Handgreiflichkeiten kommt — und die ändern den Streit anfangen — könnt' es wohl sein, daß Tom Marschall im Gedränge von einem Revolverchuß getroffen, oder der Schädel eingeschlagen wird — dann lebt kein Zeuge mehr und es würde schwer sein, zu beweisen, daß die Parzelle nicht den richtigen, richtigen Bergleuten gehört, in deren Besitz man sie findet. Verstanden?“

Einen Augenblick herrschte atemlose Stille; dann folgte eine kleine Bewegung unter den Beuten, aber weder Furcht noch Widerspruch ward laut. Jeder hatte die Worte vernommen und den Redner begriffen. Es waren Verbrecher darunter; einige hatten ihre Hände sogar schon mit Blut besetzt, aber selbst die ängstlichsten in der Schaar, die unter andern Umständen vor dem beschuldigten Zeisiglaß zurückgedreht wären, hatten nichts gegen die Aufforderung Steptoes zur Befestigung ihres natürlichen Feindes einzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

zug gegen eine Farm wird in kolonialfunderigen Kreisen als eine ernste Gefahr angesehen. Man fürchtet, daß der Füllschilling, ähnlich wie Morenga, zunächst das fahrende Volk, das nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren hat, in den Kolonien an sich zieht und dann durch Zulauf weiterer Kräfte und unter Begünstigung der vergrabenen Gewehre und der Munition in einzelnen Teilen der Kolonie wenigstens Besärgnissen der Anführer und der Behörden hervorgerufen kann. Klein-Jakobus war bei Morenga in einer Art Vertrauensstellung. Wie von kundiger Seite mitgeteilt wird, soll er fast als dessen 'Adjutant' bezeichnet werden können. Wahrscheinlich wird die nächste Zeit noch seine Aufklärung über den weiteren Verlauf bringen, da Klein-Jakobus wohl in einem der zahlreichen Schlupfwinkel der Kolonie sich versteckt halten wird.

Großherzog Ferdinand IV. von Toskana *

Salzburg, 17. Jan. Großherzog Ferdinand IV. von Toskana, der Ende Oktober vorigen Jahres lebensgefährlich erkrankt war, sich aber inzwischen wieder ziemlich erholt hatte, ist heute Morgen halb 3 Uhr plötzlich an einer Herablähmung gestorben. Die Leiche wird nach Wien übergeführt. Ueber den Tag der Beisetzung sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Ferdinand IV. war am 10. Juni 1835 zu Florenz als Sohn des Großherzogs Leopold II. von Toskana, aus dessen zweiter Ehe mit Maria Antonia, Tochter des Königs Franz I. von Sizilien, geboren. Zur Vervollständigung seiner Erziehung unternahm Ferdinand im Jahre 1856 eine Reise, die ihm auch Gelegenheiten bot, sich eine Lebensgefährtin zu wählen. Er erlor sich die Prinzessin Anna, Tochter des Königs Johann von Sachsen, zur Frau. Die Hochzeitfeier fand am 24. November 1856 zu Dresden statt, und im folgenden Monat erfolgte der Einzug des neuvermählten Paares in Florenz. Am 10. Januar 1858 gebar die Großherzogin eine Prinzessin, welche in der Laufe den Namen Maria Antoinette erhielt, und die später die Witwe einer Abtissin des Graßdöner adeligen Damenstiftes besaß. Die Ehe, die keine sonderlich glückliche gewesen ist, wurde am 10. Februar 1859 durch den Tod der Prinzessin Anna gelöst.

Am 27. April des Jahres verließ Großherzog Leopold II. Toskana. Die revolutionäre Bewegung hatte seinen Thron zum Wanken gebracht. Auf die am 11. Juni 1859 zu Villafranca geschlossenen Präliminarien entschied sich Leopold II., um der Revolution jeden Vorkind gegen die Willkür seines Hauses nach Toskana zu benehmen, zur Abdankung zu Gunsten seines ältesten Sohnes, der den Titel Großherzog Ferdinand IV. annahm, und als solcher auch von den Fürstentümern anerkannt wurde. Da aber der neue Großherzog die durch den Wiener Vertrag vom 18. Oktober 1859 referierten Rechte gegenüber der Revolution nicht zur Geltung zu bringen vermochte, so kehrte er den Entschluß, sich in das Privatleben zurückzugeben. Mit einigen Getreuen nahm er in einer bei Lindau gelegenen Villa längeren Aufenthalt und überließ sodann nach Österreich, wo Kaiser Franz Joseph seinem Vetter einen Teil der Residenz in Salzburg zur Verfügung stellte.

Am 11. Januar 1868 vermählte sich Ferdinand IV. zum zweiten Male mit Alice von Wurzen, Tochter des verstorbenen Herzogs Karl III. von Parma. Dieser Ehe entsprossen fünf Söhne und fünf Töchter, und unter diesen war die heutige Frau Toselli, sein Heilungskind. Ihr wurde bekanntlich von der Familie der Zutritt zum Sterebett des Vaters verweigert. Die großherzogliche Familie verbringt den größten Teil des Jahres in Salzburg, den Sommer entweder auf der Herrschaft Schladenwerth in Böhmen oder in der reizend gelegenen Villa Toskana bei Lindau.

Großherzog Ferdinand IV. ist weder in politischer, noch in militärischer Beziehung hervorgetreten. Er besaß die in der österreichischen Armee zwar den Rang eines Feldmarschalleutnants und war Oberstleutnant des Infanterie-Regiments Nr. 66, hat aber jene Ehrgabe lediglich zu Repräsentationszwecken erhalten. Seinem Charakter nach ist Großherzog Ferdinand durchaus Italiener geblieben. Er war zwar der deutschen Sprache mächtig, sprach sie aber mit starkem italienischen Akzent. Im schriftlichen Verkehr bediente er sich ausschließlich der Sprache Dantes.

Der Großherzog war alljährlich mehrere Male Jagdgast des Kaisers und begleitete

auch den Kronprinzen Rudolf auf dessen Reise in den Orient. Der Großherzog war nicht nur ein vortrefflicher Schütze, sondern auch ein Weidmann von seltener Art. Ein Beweis für seine großartige Schützertätigkeit ist die Tatsache, daß er im Jahre 1902 den 1000. Auerhahn erlegte. Seine gesamte Strecke des Hochwildes weist über 1000 Hirsche und Gemsen auf.

Salzburg, 17. Jan. An der Beisetzung des Großherzogs von Toskana, die bekanntlich am 22. Januar in der Kapuzinergruft in Wien erfolgt, werden Leopold Wölfling und Frau Toselli nicht teilnehmen. Wölfling wurde vom Tode des Vaters durch die Familie des Großherzogs verständig, während von Frau Toselli überhaupt nicht Notiz genommen wurde. Der König von Sachsen sandte an die Familie Toskana ein herzliches Beileidstelegramm. Der kaiserliche Hof legt auf sechs Wochen Trauer an.

Ein Spionageprozess vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 17. Jan. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag unter der Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Freyherrn v. Wilow der Spionageprozess gegen den Schneider Wilhelm Michalek, geboren am 15. Juli 1869 in Wella, Kreis Schroda, zuletzt in Paris wohnhaft. Der Angeklagte befindet sich seit dem 21. Mai 1907 in Untersuchungshaft. Angeklagt ist er des Verstoßes des Verrats militärischer Geheimnisse oder solcher Dinge, die er dafür gehalten hat. Er war in den Jahren 1906 und 1907 in der Schweiz und in Frankreich, wo er den Versuch gemacht haben soll, einem Agenten der französischen Regierung Spionagegeheimnisse zu liefern. Nach dem Eröffnungsbeschluss hat er den Versuch gemacht, sich die Kenntnis militärischer Geheimnisse zu diesem Zwecke zu verschaffen. Sein Verlangen ging auf Pläne, Nachrichten über Telegraphen- und Telephon-einrichtungen, Instruktionen für den Telegraphendienst im Felde und in Festungen, ein Wörterbuch für die gebräuchlichsten Abkürzungen usw. Zu diesem Zwecke hatte er sich an Soldaten und Techniker in Berlin, Nürnberg, Bonn, Frankfurt, Köln, Düsseldorf und Elberfeld gewandt. Erhalten sind eine Reihe von Zeugen, sowie mehrere militärische und andere Sachverständige. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragte der Oberstaatsanwalt Dr. Zweigert den Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung, da durch die Zeitungsberichterstattung manchen Schaden gebracht werden würde, daß sie durch Spionage Geld verdienen könnten. Der Gerichtshof beschloß, die Öffentlichkeit zunächst bei der Vernehmung des Angeklagten auszuschließen. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten wegen Verstoßes des Verrats militärischer Geheimnisse in sechs Fällen auf eine Jugendstrafe von sechs Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die weitere Dauer von zehn Jahren und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Marokko.

Paris, 17. Jan. Von dem General d'Amade ist ein telegraphischer Bericht eingetroffen über den Verlauf eines längeren Kampfes vom 14. Januar, der zur Einstellung der Feindschaft führte. Die Stadt wurde von der spanischen Mahalla Mulay Rehidis verteidigt, die verdrängt wurde durch die spanische Armee, die an den jüngsten Tageszeiten beteiligt waren. Das Lager des Rehidis wurde zerstört. Ein Offizier, ein Unteroffizier und 13 Soldaten wurden verwundet. Die Verluste des Feindes sind erheblich. Auf die Eingeborenen machte der Ausgang des Kampfes tiefen Eindruck. Eine weitere Meldung des Generals besagt, daß die Mahalla während des Kampfes mehrere Offensivzüge versuchte. Die Stellung bei Serrat wurde später von den französischen Truppen wieder geräumt. Da die Mahalla Mulay Rehidis ausdauernd geprengt ist, kann für sie kein Marsch Mulay Sakhis nach Fez nicht in Frage kommen und die Straßen nicht mehr offen halten.

Der König der Belgier

ist seit einiger Zeit erkrankt. Er hat ein frisches Bein und befindet sich zur Heilung in Paris. Wie der 'Hann. Kur.' mitteilt, ist die Krankheit Knochenfäule, alle entgegenstehenden Meldungen seien unrichtig.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar. (Hofnachrichten.) Bei den kaiserlichen Majestäten

fand heute abend im kgl. Schlosse hieselbst eine Tafel für die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens statt.

Sannover, 17. Januar. Verwaltungsgerichts-Direktor Schaeff ist gestorben.

Kaisers.

Merseburg, den 18. Januar.

Der Provinzial-Landtag tritt, wie bereits kürzlich mitgeteilt, im Monat März hier zusammen und hat u. a. die Wahl eines neuen Landesbauplatzmanns vorzunehmen. Stellvertreter des Landesbauplatzmanns seit dem Ableben des Geh. Rats Bartels ist Herr Geh. Regierungsrat Schiede, dienstältester Rat der Provinzial-Verwaltung.

Sachsen-Königs-Festspiele. Infolge des ungewöhnlich starken Andranges zu den Festspielen ist in Aussicht genommen, noch nächste Woche eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Gestern abend besuchte Herr Regierungsrat Präsident Fehr. v. R. die Vorstellung.

Kunstaussstellung im Schloßgarten-Salon. Die eingegangene 34. Monatskarte umfaßt eine große Anzahl hervorragender Gemälde namhafter Künstler, welche auf der vorjährigen großen Kunst-Ausstellung in Hannover ausgestellt waren. Wir können den Besuch der Ausstellung warm empfehlen.

Militärisches. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird am 26. ds. Ms. abends 8 Uhr in der Kaserne. Der Zug nimmt folgenden Weg: Weissenfelsstr., Goltzstr., Markt, Burgstr., Dom, Schloß, Schulstr., Wöhlfahrstr., Galtstr., zurück zur Weissenfelsstr. Der Festgottesdienst am 27. Januar beginnt in der katolischen Kirche um 8 Uhr früh, im Dom um 10 Uhr Vorm. Im Anschluss an den Gottesdienst im Dom, an welchem u. a. die Behörden, die hier wohnenden Reserve- und Landwehr-offiziere und die Kriegervereine teilnehmen werden, findet auf dem Domplatze Parade statt. Am Abend werden für die Mannschaften Feste in den Kassen veranstaltet, die hier wohnenden Reserve- und Landwehr-offiziere, die 6. Kompanie in der 'Kaiser Wilhelmshalle', die 7. Kompanie in der 'Reichstrone' und die 8. Kompanie im 'Kasino'.

Personalnotiz. Der bis vor einigen Monaten hier wohnhaft gewesene Restaurateur des 'Kaffeehaus' Breslau, hat in Halle das Hotel und Restaurant 'Wettiner Hof' übernommen.

Unfall. In einer hiesigen Buch- und Steindruckerei erlitt gestern ein Seherlehrling, E. S., einen Unfall, indem er mit der rechten Hand in die Druckpresse geriet. Es wurden ihm drei Finger abgequetscht. Der junge Mensch, dessen Eltern hier wohnen, wurde in die Klinik nach Halle gebracht.

Die Einbrecher im Siebert'schen Grundstück ermittelt? An anderer Stelle der vorliegenden Nummer unter der Rubrik 'Proving' wird über die Verhaftung zweier Einbrecher berichtet; angeschlossen sind es dieselben, die f. h. hier den Einbruch im Siebert'schen Grundstück in der Galtischen Straße verübt haben.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 17. Jan. Die Kriminal-polizei verhaftete hier zwei Einbrecher, die über ihre Personalien hartnäckig jede Auskunft verweigerten. Man hat in ihnen jene beiden Einbrecher vor sich, die seit Wochen in Leipzig und Halle, sowie in den Nachbarorten zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt haben. Der eine der Verurteilten wohnt in Leipzig, der andere in Halle. Die Durchsuchung der Wohnung des Hallenser Sünder u. a. ein Spartaufbruch der Spartaße zu Merseburg mit über 3000 M. zutage, außerdem eine große Menge gestohlener Wertgegenstände.

Röhrsdorf, 17. Januar. Die Jüders-fabrik Röhrsdorf beendet heute ihre Campagne. Die Milcherzeugung beträgt 990,380 Lit. gegen 935,380 Lit. im vorigen Jahre.

Magdendorf, 16. Jan. Der hiesige Tischlermeister M. wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Seine unheilbarsten Leiden soll den Bedauernswerten in den Tod getrieben haben.

Ziherden, 16. Jan. Gestern wurden den Vergleuten Schaeff aus Halle a. S. und Feinrich aus Dölan, welche seit 25 Jahren auf der Pfännerwäldchen Grube 'Alt-Ziherden' treue Dienste geleistet haben, je eine silberne Uhr und ein Spartaufbruch über 1000 Mark überreicht. Gewiß ein

schönes Zeichen der Anerkennung für lang-jährige treue Dienste.

Raumburg, 16. Jan. Während in einem hiesigen Restaurant ein Kellner mit einem Revolver erhanterte, den ein Gast mitgebracht hatte, entlud sich die Waffe und die Kugel traf den Mann beim Auge in den Kopf, so daß man ihn schwer verletzt in das Krankenhaus brachte.

Delitzsch, 16. Jan. Die Entlassungsprüfung am hiesigen Seminar hat unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats von Werber aus Magdeburg unter Mitwirkung des Regierungs- und Schulrats Suden aus Merseburg und für die Prüfung in Religion des Generalinspektors Dr. Bierge aus Magdeburg, vom 9. bis 16. ds. Ms. stattgefunden. Das Ergebnis war, daß alle 34 Prüflinge bestanden, 10 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung auf Grund nur guter oder sehr guter schriftlicher Arbeiten.

Trebbin, 16. Jan. Die Stellerei von Krog u. Förster hat ihren Arbeitern mit Rücksicht auf die erhöhten Lebensmittelpreise jetzt wieder eine Lohn-erhöhung zuteil werden lassen, nachdem sie vor nicht langer Zeit die Arbeitszeit vergrößert hatte.

Seltigenbach, 16. Jan. Bei Breitenbach wurde ein Tischlergeselle ertrunken aufgefunden.

Görschen, 17. Jan. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand hat sich der Oberberg- und Hüttendirektor der Mansfelder Gewerkschaft, Bergat Schradner, entschlossen, Anfang April in den Ruhestand zu treten.

Duerwed, 16. Jan. Der Doppelrander in Ullstedt hat noch zwei weitere Opfer gefordert. Die Schwester der beiden ermordeten Frauen, Frau Birgermeister Bettram, sowie deren hochbetagte Mutter erkrankten infolge der Aufregung und starben bald darauf.

Annaburg, 17. Jan. Auf dem Bahnhof geriet beim Rangieren der Bremser Weigert aus Roslau zwischen die Räder zweier Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald starb.

Genthin, 16. Jan. Gestern abend 12 1/2 Uhr entlief in dem Breitenstraß 16 gelegenen, dem Oekonom Adolf Schüpke geborenen Grundstück Feuer, das in kurzer Zeit einen großen Umfang annahm. Die hiesige Wehr mußte sich darauf beschranken, die benachbarten Anwesen zu retten, was auch gelang. Verbrannt sind zwei Scheunen mit Stroh Futter und Melasse usw., ein Pferde-stall mit sechs Pferden, ein Kuhstall mit zwei Rindern, ein Schweinestall mit vier Schweinen und außerdem viele Wagen und landwirtschaftliche Maschinen. Die Entschädigungssache des Feuers ist bisher noch unbekannt.

Gerichtszeitung.

Halle, 16. Jan. Zu jeder Beurteilung gehört ein Verdict. Demnach hat der Richter von hier in einer förmlichen Verhandlung die Vater-schaften und schließlich gut ausgewogen. Seine Bemerkungen, in den Urteilen, die er durchführt, ergab zu finden, waren vergeblich. Zu allem Unzulänglichen bezeugte er vor der Stadt noch einem Polizeibeamten, der ihn wegen Mangels einer trennenden Aussage notierte. Gegen die politische Strafverurteilung hatte der Richter gerichtliche Entscheidung beantragt, und zwar mit Erfolg, denn das hiesige Schöffengericht hob die Polizeistrafe auf. Nach Entschädigungen des Reichsgerichts geht zu jeder Beurteilung ein Verdict. Unter Umständen aber, wie den oben beschriebenen, kann von einem wirklichen Verdict nicht die Rede sein.

Raumburg, 16. Jan. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatte sich der Kaufmann Johannes Saupé aus Weissenfels vor der Strafammer zu verantworten. Der Angeklagte war Zeilhaber der Weissenfels-Verlagsanstalt und Buchdrucker. Das Geschäft ging jedoch nicht recht anständig, weshalb der andere Teilhaber der Firma, Rager, seinen Vertrag kündigte. Einer Wechsel über 2400 M., den Rager unterzeichnete, fällte S. infom, als er 7400 M. daraus machte. Den Wüstermeister Bügler mußte er zu bewegen, ihm zwei Wechsel über 5500 M. und 4500 M. auszustellen. S. suchte nun nach einem zahlungsfähigen Kompagnon, doch als er diesen nicht fand, verließ er, angeblich um Geld zu holen, ohne Nachricht von seinem Aufenthalt zu geben, und wurde in Hamburg nach einiger Zeit verhaftet. Die Wechsel mußten die Wüstermeister einlösen. Der Angeklagte hatte die Wechsel zur Tilgung von Geschäftsschulden benutzt. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Erfurt, 15. Jan. Vor der Schwurgericht hatte sich heute der 24 Jahre alte, bisher unbedrängte Diebstahl Dieb J. H. aus Dammheim bei Arnstadt wegen Mordversuchs zu verantworten. Er hatte sich in der Nacht zum 1. d. M. in die Wohnung eines Mannes in Arnstadt eingeschlichen und dort einen Mann ermordet. Die Schwurgericht bejahte die Schuldfrage nach verurteiltem Mord, und das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus und gleichzeitiger Ehrenverlust.

Wittenberg, 17. Januar. Das 'Berl. Bl.' berichtet: Der Kommandeur des Dragonerregiments Nr. 10, Oberst Graf v. d. Croben, hat wegen der Affäre des Majors v. Schönbeck plötzlich seinen Abschied genommen. v. d. Croben ist seit dem

1. Mat v. J. Oberst. Der Zernin gegen den Hauptmann v. Goben, der den Major v. Schönbeck aus Liebe zu Frau Schönbeck erschossen hat, war ursprünglich auf den 29. Januar festgesetzt. Er ist aber wieder auf unbestimmte Zeit verschoben worden, vermutlich, um erst noch eine Untersuchung des Gefängnisführers v. Goben's herbeizuführen. Die Verhandlung gegen den verhafteten Hauptmann v. Goben findet am nächsten Tage des Krieges statt. Zur Gerichtsverhandlung werden Zivilklagen nur in sehr beschränkter Zahl ausgestellt werden. Es liegen dieser Gesuche aus ganz Deutschland und auch aus dem Auslande vor.

Donn, 17. Jan. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den früheren Studenten Hans Baq e n f e D t aus Münster i. W., der sich wegen Ermordung seiner Geliebten Anna W i r z, der Tochter eines Wäldnermeisters aus Münster, zu verantworten hat. Der Angeklagte hatte während seiner Studententage in Münster mit Anna W i r z, einem lebensfähigen jungen Mädchen, ein Liebesverhältnis angeknüpft. Als er durch dieses flüchtige Leben in Schuld geraten war, verlor er sich an der Pfeife eines reichen Fahrradhandlers in Münster, lebte aber unter Verheimlichung seiner Verlobung das Verhältnis mit Anna W i r z fort. Als ihm der Tod in Münster oder unter den Büben brante, plante er die Verlobung im April 1906 auf mehrere Wochen nach Bonn, wo er sich bei seinen Verwandten aufhielt. Am 8. Mai schrieb er an Anna W i r z, sie möge doch nachkommen, er wolle mit ihr nach Belgien fahren und sie dort betrauen. Anna W i r z fuhr auch nach Bonn, und das Paar wurde am 8. und 9. Mai morgens in Bonn gesehen. Der 9. Mai war Himmelfahrtstag. Bagenski begab sich mit seiner Geliebten zur Gastwirtschaften Wahn, und beide führten in den Stunden vor. Von jetzt ab wurde das Mädchen nicht mehr lebend gesehen. Drei Tage später fand man Anna W i r z an einer einsamen Stelle des Forstes unter einem Strauch als Leiche vor, neben ihr lag ein flüchtiges mit Nadeln von Bonifatius. Gegenwärtige Spuren von Gewalttätigkeit wurden an der Leiche nicht entdeckt. Die Besichtigung stellte als Todesursache Vergiftung durch Bonifatius fest. Der Verdacht lag auf dem Angeklagten, der wegen dieser Tage früher denn auch unter dem bringenden Verdacht des Mordes festgenommen wurde. Zwei Briefe, die bei der Leiche gefunden wurden, bezeugten in sich selber. Dazu kam ferner, daß Bagenski in der letzten Zeit vor dem Mord sich sehr eifrig hemmlich umgesehen hatte, die Wäldner unter dem Namen, das Folgen ihres Verhältnisses zu befechtigen, das Gift gegeben habe. Der Angeklagte stellte jedoch jede Schuld in Abrede und führte den Tod auf eine Fäulnisgiftigkeit des Mädchens zurück. Zu der Naturgenuss, die naturgenussliche unter akademischen Kreisen Bonn's das lebhafteste Interesse erregt, sind mehr als 100 Jungen und eine ganze Menge Mädchen und Chemiker als Sachverständige geladen worden. Bei der heutigen Verhandlung leitete Bagenski weit und behauptete, der Anna W i r z kein Gift gegeben zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde bei der Entscheidung der intimen Beziehungen des Angeklagten zu der Anna W i r z die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Vermischtes.

Wien, 17. Jan. Heute, kurz vor Mitternacht, feuerte die 22-jährige Russin Wera S c h a t t i n, die seit kurzem mit ihrer Mutter hier weil, in einem Einspännerwagen auf der Praterstraße gegen den Kaufmann Skanov S e i n mit dem sie verlobt, einen Revolverauschlag und richtete damit die Waffe gegen sich selbst. Beide erlitten blutige Verletzungen; sie verließen den Wagen und begaben sich unter großem Zulauf von Passanten in das nächstgelegene Kaffeehaus. Die Russin hat das Verbrechen aus Eifersucht verübt. Sie wurde durch die Rettungsgesellschaft auf die nächstgelegene Abteilung des Krankenhauses gebracht. Der Kaufmann konnte sich, nachdem er verbunden worden war, in seine Wohnung begeben.

Schau, 16. Jan. Ein Mordanfall wurde vorgestern auf den Inspektors des Rittergutes S a n t h o f e n verübt. Der Wirtschaftsbeamte hatte am Sonntagmorgen um halb fünf Uhr, während der Arbeit, einen Revolver gezogen und schlug mit ihm auf den Kopf des Inspektors ein. Der Inspektors erlitt eine schwere Verletzung. Beide Wunden wurden verheilt. Der Zustand des Inspektors ist befriedigend.

Leipzig, 16. Jan. Zu dem Kapitalverbrechen, das die Hausbesitzerin D ö l l e n am dem Buchhändler Giegler verübt hat, schreiben die „S. A. W.“ nach: Nach ihrer Verhaftung benahm sich die D ö l l e n sowohl im Eisenbahnanlage als auch während der Prozessen sehr höflich und ungetrieben. Nur als sie beim Mitteln für gerichtliche Medizin anlangte, wurde sie ernst und bekommen. In der Vernehmungsaufnahme, wo die Zeige Giegler's lag, trüfte sie zusammen. Sie bejahte die Frage des Untersuchers, ob es die Giegler's sei, worauf sie aber mit den Worten: „Ersiparen Sie mir den Unbill.“ Dann legte sie ein Geländnis ab. Er habe sie aus dem Geschäft und aus der Wohnung los sein wollen. Deshalb habe sie den Geschäftsgeld geholt, um sich selbst zu schützen. Zu diesem Zweck habe sie in der Nacht vom 16. zum 17. Nov. 1907, als Giegler eingeschlossen sei, in der Schlafkammer des Hauptbahns der Gasleitung aufgedreht und habe sich dann aus schlafen gelegt. Früh sei sie mit Erbrechen aufgewacht, habe sich aber um Giegler gar nicht gekümmert, sondern habe die Wohnung verlassen. Erst später habe sie die Wohnung wieder aufgesucht und nun gesehen, daß Giegler tot sei. Um die Entdeckung der Tat zu verhindern, habe sie dann die Zeige im Bett tief verpackt und das Bett so zurechtgemacht, als ob es schon lange unbenutzt sei. Wie verurteilt, soll die gerichtliche Sitzung der Zeige Giegler's ergeben haben, daß Entdeckung infolge Kohlenoxydvergiftung vorliegen kann. Bei der langen Zeit, die zwischen dem Eintritt des Todes und der Vernehmung der Sitzung liegt, war natürlich das Gichtigen außerordentlich erschwert.

Leipzig, 17. Jan. Zur Affäre D ö l l e n G i e g l e r merkt die „Abendzt.“: Giegler war einer der selbstsamsten Menschen; ein unlympatischer Geisel, der ein Nachvollgebelles schätzte, mit grauernder Nacht sich erhob und im dämmernden Morgen von seinem Abenteuer heimkehrte, während er sich das Geschäft von anderen beizogen ließ. Ich habe Giegler im Januar und Februar 1907, gelegentlich eines geschäftlichen Aufenthaltes in Leipzig besucht. Eine große, ganz unvollkommene, fünfzimmerige Wohnung, inmitten vieler Tausender seiner bekannnten, grünen Verlagsbücher (Musikaufsätze und Anleitungen zur Bekirte der deutschen Klaffler, die ich ihm zum Teil zusammengestellt und diktiert habe) ein zerlegenes idmüdiges Bett. Das war das einzige Möbel. Aber ein neues Gesicht fand ich bei ihm: „Weine zukünftige Frau, die ich demnach heiraten werde, Puffin; schwerreich“, hießte er vor. Ich war paff und verwirrt. Die Dame (Gögele) tat, so daß sie in allen Leipziger Cafes auffiel; überrigens zwei Kopf größer und viel breiter, als der sehr kleine und schmale, nebenbei erst 25 jährige Giegler) gefiel mir von vornherein nicht. „Abenteurerin“, das war der Gemeinplatz. Das Paar trat zuerst sehr vornehm, aber im Laufe der nächsten Abende taute es auf und lud mich früh um 3 Uhr zum Kaffe in seine Wohnung ein. Züchtig aus reinem Interesse mit und machte in der Folge die Beobachtung, daß der Buchhändler einer ganz gelährlichen Hochstaplerin in die Hände gefallen sei. Ich warne ihn damals eindringend vor dieser „Dame“, die keine andere, als die D ö l l e n war. Sie aber sagte über den bahnsichtigen Giegler, der sie vorgeschwindelt hatte, sie wäre eine russische illegitime Fiktionsdokter, hätte in Wien eine erste Klasse Wohnung, die sie nach ihrer Trennung von ihrem Gatten, einem obligen österreichischen Offizier, verlassen habe.

Kleines Feuilleton.

Zugus im Hotelwesen. Das neueste Gest der „Jemen-Decoraton“ bringt gegen 60 Millionen aus dem neuen „Hotel Wloun“ in Berlin, das vor wie nach seiner Eröffnung so viel von sich reden machte. Der Kaiser hat die Gestaltung des Neubaus aktiv beaufsichtigt. Manche Einzelheit ist direkt auf seinen Beschlag zurückzuführen. Bau und Einrichtung erforderten einen Aufwand von ins-

gesamt 17 Millionen Mark, man kann sich danach ungefähre vorstellen, welche märchenhafter Zugus hier entfaltet wird. Der eigentliche Charakter ist vollkommen aufgegeben, man fühlt sich eher zu Gast in einem königlichen Schloss, das ein verführerischer Herrscher mit allen Reichtümern der Erde ausgestattet hat. Zum Teil sind in den Hallen, Festhallen und Restaurants auch wirklich Räume älterer französischer und englischer Schlösser nachgebildet worden. Wände, Fußböden, Decken strahlen von Marmor, Goldbroze, seltenen exotischen Holzarten und kostbaren Kunstwerken. Dazu kommt dann die endlose Reihe technischer Raffinements, die im ganzen Haus für die Bequemlichkeit der Gäste sorgen. Von den Gästen braucht man kaum mehr zu reden. Sehr prächtig ist, daß jedes Wohnzimmer seinen eigenen Vorrat hat, zum Ablegen der Kleider, des Spätz, zur Fernhaltung aller Geräusche. Jedes Zimmer hat ferner sein Telefon, mit dem der Gast von seinem Hotel oder seinem Bett aus nicht bloß mit Portenossen, sondern auch in die Stadt und nach auswärts sprechen kann. In jedem Wohnzimmer ist eine elektrische Uhr, ebenso über dem Bett. Die Schränke sind in die Wände eingebaut; in jedem Zimmer ist Warm- und Kaltwasserleitung, ebenso kann die Temperatur beliebig geregelt werden. Natürlich fehlen nirgends die Baderäume (140 an der Zahl), die ebenfalls mit allem nur denkbaren Komfort eingerichtet sind; selbst Apparate zum Vorwärmen der Handtücher gibt es da. Besonders durchgehende alle der Stadwerke. Besonders ingeniös ist das Signalwesen. Man ruft den Kellner oder das Zimmermädchen nicht mit der Klingel, die für Herabköse des Hotelaufenthalts so primitiv gestaltet, sondern mit Hilfe farbiger Lampen, die über den einzelnen Türen aufleuchten. Dann gibt es in diesem merkwürdigen Hotel noch mehrere Tanzsäle und eine Reihe hübsch ausgestatteter Freizeiträume. Sämtliche Räume sind nicht nur mit den denkbar höchsten Zugus, sondern auch mit feinem Kunstverständnis eingerichtet.

Ueber die Einrichtung des Wäldner'schen zum Wohnsitz des Kaisers Wilhelm wird aus K o e f u berichtet: Die gesamte Inneneinrichtung kam am 10. d. M. mit dem Dampfer „Bergamon“ in 556 Kisten auf Korfu, bekanntlich der nächstlichsten der Jonsischen Inseln, an. Im Schlosse sind etwa 15 Gemächer für das Kaiserpaar und einige Zimmer für die Tochter des Kaiserpaars, die Prinzessin Viktoria Luise, vorgesehen. Für das Gefolge des Kaisers ist ein Kaiserpalast angebauet worden, in dem zwanzig Herren wohnen können. Außerdem werden Räume für die aus 60 Köpfen bestehende Dienerschaft hergerichtet. Im Innern des Wäldner'schen ist auf Befehl des Kaisers an dem klaffigen Stile, den die Kaiserin Elisabeth bevorzugt, nichts geändert worden; insbesondere blieben die pompejanischen Wandmalereien sorgfältig erhalten. Als passend zu diesem Stile wurde ein weißgoldenes Empire-möbiliar erachtet, das eine Berliner Möbelfirma geliefert hat. Das Arbeitszimmer des Kaisers, in dem der Schreibtisch freistehend, so daß der daran Sitzende den herrlichsten Ausblick genießt, sowie die Gemächer der Kaiserin und die Schlafzimmer sind von mittlerer Größe. Der größte Raum des Schlosses ist der nunmehrige Speisesaal der kaiserlichen Familie. Seine Möbel sind aus Mahagoni; die Tafel ist acht Meter lang und bietet für 20 Personen Platz. Die Stühle sind von einzelnen Appartements sind bunt bemalt. Das Gemäde „Der Stegessaal des Wäldner'schen“ ist der Haupttreppe sind kunstvoll

gearbeitet. Dem Bedarfe entsprechend sind im Hause Babelkabinen eingebaut worden. Wöllig neu ist die elektrische Anlage, die das Oberhofmarschallamt durch eine österreichische Gesellschaft ausführen ließ und mittels deren alle Räume des Schlosses und seiner Dependence elektrische Beleuchtung erhalten. Im Park wurde ein artifizier Brunnen gegeben, der vorzügliches Quellwasser liefert, während bisher nur destilliertes Wasser in Gebrauch genommen werden konnte. Nahe dem Strande wurden für die kaiserliche Familie einige Badeküchen erbaut und eingerichtet; aus einem alten Pferdestall wurde eine moderne Garage für die kaiserlichen Automobile geschaffen. Die Verwaltung des Schlosses, das im März dieses Jahres den ersten Besuch des Kaiserpaars erhalten wird, ist dem einstigen Haushofmeister der Kaiserin Elisabeth, Herrn Bontempo, einem größeren Italiener, übertragen worden, der früher a Bedoffizier der Kriegsmarine in österreichischen Diensten stand und nunmehr als königlich preussischer Kestellan lebenslänglich angestellt wurde. Von den Offizieren des kaiserlichen Hoflagers in Berlin sind ein Schloßdiener und eine Schloßfrau, die sich für Korfu auf fünf Jahre verpflichtet haben, dort einetroffen.

Zeitgenössische Betrachtungen.

„Allerlei vom Januar.“ O Januar, o Januar — Du bist der Welt sehr teuer — und Deine Tage kalt und klar — erheischen sehr viel Feuer. — Nicht günstig steht der Kofle Preis — und wer sich sonst zu helfen weiß — läßt sich durch Glühwein reizen — auch „innen“ eingeweicht. — Du holst das Geld mit Macht heraus — das ist kein gutes Zeichen — Rechnungen steigen in das Haus, — die muß man doch beglichen, — doch trage man als Mensch und Christ — die große Last geduldig — und zagle was man schuldig ist, das ist man selbst schuldig. — O Januar, o Januar, — Du kommst uns kalt entgegen, — doch manchmal bist Du sonderbar — und förderst auch den Regen, — das ist ein Regen eigener Art, — der für den Männer aufgepaßt, — man blüht ihm hoch entgegen — und nennt ihn Odenregen! — Wohlmütig blüht man's braver Mann — doch auf des Knopflochs Seite, — o hinge doch ein Wändchen dran, — wofür Stolz, wofür Glüd, wofür Egre! — Kam von Berliner Odenfest — ein Wäldner angefliegen, — er giebt es sicher, hielt es fest — und war ihm recht gewogen. — O Januar, o Januar — Du bist für soße Feste — und dießte neue Freuden tar — in Kreise froher Gäste, — Wahn lust'ger Schwanz wird ausgedacht, — der Sehn muß wieder tügen, — es wird die Nacht zum Tag gemacht — sie bietet viel Vergnügen! — Die Zeit des Carnevals beginnt, — da heißt es sich zu stärken — und daß noch schlechte Zeiten sind — ist bald nicht mehr zu merken. — Das Spanien wird wohl Mändchen schwer, — den Gang und Tanz verleiten, — er trinkt jetzt Lieber einen mehr — trotz aller schiedigen Zeiten. — O Januar, o Januar, — Du zeigst Dich manchmal müdig, — auch kümmerlich zeigt Du Dich Joger, — das ist natürlich sündig, — die Herren von der Unten wollen — nicht nur das Steuzrecht, — selbst durch Berlin erlangt wie Groß! — Geheimnis Landtagswahlrecht! — Das Landtagswahlrecht in der Tat — stimmt Mändchen unzureichend, — es ist für jeden Bundesstaat — grundätzlich sehr verschieden! — Am schönsten ist's in Mecklenburg, — da kommt man ohne Landtag durch, — insofern dort nicht's nicht weiter: — es geht auch so! — Ernst J e t t e r.

General-Verammlung Sonntag, den 19. Januar 1908, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Zähringer Hof“. Tagesordnung: Rechnungslegung. — Vorstands-wahl. — Wahl der Revisoren. — Verschlebens. — Um gädelches, püttilches Erschein bittet Der Vorstand.

Fischenfuhren jeder Art werden angenommen. Carl Weber, Neumarkt. (124) Kirchlicher Verein der Neumarkt Gemeinde. Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr im „Mugarten“. 1. Geistliche Mitteilungen. 2. Die Heise der Jesuskinder von Belgichem nach Egypten. Ref.: Prof. Dr. O. i. — Gäste willkommen. Der Vorstand. Ich suche zu Ofern einen Kellnerlehrling im Bahnhof-Restaurant zu Merseburg. Traugott Prüssler, 113. Bahnhofswiet.

Die Liste zur Teilnahme am Festessen zum Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers. „Tivoli“ hierseitig zur gütigen Einzeichnung aus. (131) Einladung zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers. Ball Sonnabend, den 25. Jan. 1908, abends 8 Uhr im Heger'schen Gasthof zu Trebnitz, wozu freundlichst einladet Der Vorstand des Militär-Vereins.

Ed. Maass, Merseburg. REGENDECKEN aus wasserdicht. Segeluch. Stellen Ledige Pferde-u. Ochsenknecht und Dienstmädchen auf's Land bei hohem Lohn durch den Arbeitsnachweis der Landwirtschafstammer Halle a. S., Niebedsplatz 3. Mafilatur zu haben in der Kreisblatts-Druckerei.

Nachruf.

Am 13. d. M. verschied in Merseburg der
Rittergutsbesitzer und Landrat a. D.
Herr Julius von Helldorff-Runstedt.

Wir verlieren in dem hochbetagten Entschlafenen unsern allverehrten Chef. Seinen Untergebenen war er nicht nur ein gerechter und milder Herr, sondern auch ein fürsorglicher Helfer und Berater. Seine Freundlichkeit und Herzengüte hat ihm die Liebe und Verehrung aller erworben.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

**Die Beamten und Arbeiter des
Rittergutes Runstedt.** (128)

Nachruf.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, ihrem Schmerze, ihrer Dankbarkeit und Anhänglichkeit bei dem Heimgange des

**Königlichen Landrats a. D.,
Herrn Julius von Helldorff,**

Rittergutsbesitzers und Kirchenpatrons von Runstedt, auch auf diesem Wege Ausdruck zu geben. Der Verstorbene hat sich durch sein unveränderlich väterlich-freundliches Verhalten als Gutsherr, seine wohlwollende Gesinnung als Kirchenpatron wie auch als steter Helfer mit Rat und Tat in allen Verhältnissen der Gemeinde, Kirche und Schule die höchste Achtung und Ergebenheit unter uns erworben. Sein Wirken und Wollen wird uns unvergesslich sein und werden wir seiner stets mit grosser Dankbarkeit gedenken. (129)

Runstedt, am Tage des Begräbnisses, den 17. Jan. 1908.

Der Gemeinde-, Kirchen- und Schulvorstand.

Vaterländische Volksschauspiele

„Hohenzollern“.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Des grossen Erfolges und Andranges wegen findet eine **Verlängerung** statt.

Neuere Aufführungstage:

Montag, den 20. Januar, abends 8 Uhr.
Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr.
Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr.
Freitag, den 24. Januar, abends 8 Uhr.

Preise der Plätze und Vorverkaufsstellen wie bisher.

Der geschäftsführende Ausschuss. (130)

Gausfahrten

Franz Reinecke, Hannover. (67)

Wer Stellung sucht ver-
berlan, edie „Deutsche Salzen
post Göttingen.“



Bockbier

Ausstoss ab 22. Januar 1908

empfiehlt

Hallesche Aktien-Bierbrauerei, Halle a. S.

Niederlage in: Merseburg, Lauchstädterstr.

(137)

Merseburger Musikverein.

Donnerstag, den 23. Januar 1908,
abends 7 Uhr
im Königl. Schlossgartenpavillon:
**Orchester-Kammer-
Konzert**

des Leipziger Winderstein-
Orchesters.
Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Winderstein.

Programm:

1. **G. F. Händel:** Konzert F-dur für Streichorchester, 2 obligate Violinen und obligates Violoncello (bearbeitet von G. F. Kogel).
2. **Bernhard Sekles:** Sereate für 11 Soloinstrumente, op. 14.
3. **Joh. Seb. Bach:** Brandenburgisches Konzert Nr. 4 G-dur für Violine principale, 2 Flöten, 2 Violinen, Viola und Kontrabass, Violoncell und Continuo (II. Violoncell).
4. **L. van Beethoven:** a. Rondino für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotts (Nachgelassenes Werk), b. Aus den 11 Wiener Tänzen für 7 Streich- und Blasinstrumente (Herausgegeben und zum ersten Male veröffentlicht von Professor Dr. Hugo Riemann); Walzer Nr. 1, Menuett Nr. 4, Walzer Nr. 3, Ländler Nr. 7, Ländler Nr. 8.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. Sperrsitzen zu 50 Pfg. in der Stollberg'schen Buchhandlung bis Donnerstag mittag. Ebenso für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 2 und 3 Mark sowie Beitrittsmeldungen. (115)

Die Damen werden höchst gebeten, die Hülfe in der Garderobe abzulegen.
Der Vorstand.

2. Konzert des Königlichen Seminars.

Sonntag, den 26. Januar 1908,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
im „Tivoli“-Saale:
Musik-Aufführung

zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Programm:

1. Jubel-Ouverture C. M. v. Weber.
2. Festansprache.
3. Frithjof . . . M. Bruch.
Szenen aus der Frithjof-Sage von E. Tegner, für Männerchor, Solostimmen und Orchester.
Frithjof: Herr Waldem. Rosenthal (Bariton),
Ingeborg: Frä. Marie Schlesinger (Sopran),
beide aus Leipzig,
Chor: Der Seminar-Chor,
Orchester: Die hiesige Stadtkapelle.

Der Reinertrag ist für den Fonds des Bismarck-Denkmal bestimmt.
Billets: I. Platz 1,50 M., II. Platz 75 Pf., Schülerkarten 50 Pf.
Textbücher 15 Pf. vorher in der Stollberg'schen Buchhandlung und nachm. an der Kasse. (138)

Brennlicher Beamtenverein. Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers und Königs:
Sonnabend, den 25. Januar
d. J., abends 7 1/2 Uhr, im
Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.
Der Zutritt kann nur Vereins-
mitgliedern und deren erwachsenen
Angehörigen gestattet werden. (139)
Der Vorstand.

Reinhold Möbius, Hofschlächtereim. elektr. Motorbetrieb Oberbreitestr. 2. Tel. 394.

Pferde
zum Schlachten
tauft (1970)

300,000 Mark

sollen auf gute Alderhypothek billigt
ev. schon à 4 1/2 %, auch geteilt, aus-
geliehen werden. Meldungen unter
**B. O. 35 an Haasenstein & Vogler
H. G. Magdeburg** erbeten. (65)

Das Parterrelogis

Weichenfelsstr. Nr. 11 ist zu
vermieten und 1. April zu beziehen.
Preis 450 M. Näheres Markt 10
part. (62)

Jagdverpachtung.

Die Jagdgrünung ca. 2000 Morgen
in dem gemeinschaftlichen Jagdrevier
Zöschken soll am 1. Februar d. J.,
nachmittags 4 Uhr, im Reich'schen
Gasthause daselbst öffentlich meist-
bietend verpachtet werden. (97)
Die Pachtbedingungen werden im
Termin bekannt gegeben.
Zöschken, den 15. Januar 1908.
Der Jagdvorsteher.

Dank.

Für die armen Kinder des Neu-
marktes sind uns zur Weihnachts-
Bescherung von den verehrtesten
Seiten Gaben an Geld, Barenren-
den, Kleider, und Wäsche-
stücken zugegangen.
Allen gütigen Gebern dankt
berzichtigt

der Vorstand
des kirchlichen Vereins
der Neumarkt-Gemeinde.

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf wird bis zum 31. d. Mts. in allen Abteilungen fortgesetzt und bietet aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit

für sämtliche Artikel.

Besonders empfehle ich in dieser Woche große Bestände in:

Leinen, Tisch- und Tafelzeugen, Wäsche, Aussteuer-Artikel und Gardinen enorm billig.

Ferner:

Damen-Konfektion, als: Kostüme, fertige Kleider etc.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.